

## **Handlungsfelder für ein gesünderes Europa aus Sicht der forschenden Pharma-Unternehmen**

Die europäische forschende Pharmaindustrie ist ein Schlüsselakteur für die öffentliche Gesundheit, die wirtschaftliche Stabilität und die globale Wettbewerbsfähigkeit Europas. In den letzten Jahrzehnten wurden bedeutende Fortschritte erzielt, darunter die Entwicklung lebensrettender Therapien und innovativer Technologien. Angesichts zunehmender globaler Konkurrenz, insbesondere aus den USA und China, sowie geopolitischer und ökologischer Herausforderungen sind jedoch verstärkte Anstrengungen erforderlich, um Europas Innovationskraft und strategische Autonomie langfristig zu sichern. Die folgenden Handlungsfelder sind entscheidend für ein gesünderes Europa.

### **1. Stärkung der Innovationskraft und Führungsrolle in den Life Sciences**

Um die Wettbewerbsfähigkeit Europas im globalen Kontext zu sichern, ist eine strategische Führungsrolle im Bereich Life Sciences von zentraler Bedeutung. Dazu schlägt die Branche die Einrichtung eines EU-Büros für Life Sciences vor, das als zentrale Koordinierungsstelle für politische Maßnahmen und Regulierungen fungiert. Dieses Büro soll die politische Abstimmung innerhalb der EU verbessern und als Schnittstelle zwischen den EU-Institutionen, den Mitgliedsstaaten und der Industrie dienen. Eine solche Initiative würde nicht nur die Zusammenarbeit stärken, sondern auch die Innovationspotenziale heben und die Reaktionsfähigkeit in Krisensituationen, wie Pandemien, erhöhen.

Zusätzlich ist der Aufbau eines dynamischen Innovationsökosystems notwendig. Dies umfasst gezielte Förderprogramme und Finanzierungsinitiativen wie Horizon Europe, die Biotechnologie- und Pharma-Cluster in Europa unterstützen. Die Förderung von Start-ups und strategischen Forschungsk Kooperationen ist entscheidend, um Wissenstransfer und schnelle Entwicklungsschritte zu fördern. So wird sichergestellt, dass Ideen in Produkte und Technologien umgesetzt werden, die der Gesundheitsversorgung und der Wettbewerbsfähigkeit zugutekommen.

Pharmaunternehmen benötigen außerdem ein attraktives Umfeld mit stabilen Rahmenbedingungen für Investitionen. Wichtige Elemente sind Anreizsysteme, geistige Schutzrechte und ein angemessenes regulatorisches System, das Innovationen fördert. Die EU-Arzneimittelgesetzgebung sollte diese Anreize stärken, um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu sichern.

## **2. Optimierung der regulatorischen Rahmenbedingungen**

Die regulatorische Fragmentierung und das komplexe Regelwerk in der EU stellen erhebliche Hürden für die Einführung neuer Medikamente und Therapien dar. Um Innovationshemmnisse abzubauen, bedarf es einer kohärenten und flexiblen Regulierungsstruktur. Bürokratische Hürden und die Dauer von Genehmigungsprozessen müssen reduziert werden, während die Harmonisierung der Vorschriften zwischen den EU-Mitgliedsstaaten vorangetrieben wird.

Ein einheitlicher, agiler Rahmen für klinische Studien könnte grenzübergreifende Studien erleichtern und fördern. Zudem sollte die Integration innovativer Technologien wie Künstlicher Intelligenz (KI) in die Arzneimittelentwicklung unterstützt werden, um den Forschungsprozess zu beschleunigen und die Effizienz zu steigern. Diese Maßnahmen sind entscheidend, um Europa als attraktiven Standort für Pharmaunternehmen zu positionieren.

Es ist unerlässlich, ökologische Standards zu wahren, ohne die Versorgungssicherheit zu gefährden und den Fortschritt und die Innovationskraft zu hemmen. Daher ist es entscheidend, dass die Anforderungen und die Umsetzung von Umweltschutzvorgaben den Zugang zu Arzneimitteln nicht beeinträchtigen. Nur so kann eine zuverlässige Versorgung aufrechterhalten und die Wettbewerbsfähigkeit der Branche gesichert werden. Insbesondere bei der Regulierung von Substanzen wie PFAS, die für die Pharmaindustrie von erheblicher Bedeutung sind, ist eine differenzierte Analyse erforderlich.

## **3. Strategische Gesundheitsinvestitionen**

Investitionen in das Gesundheitswesen sind nicht nur entscheidend für die öffentliche Gesundheit, sondern auch für die wirtschaftliche Stabilität und den sozialen Zusammenhalt. Ein starkes Gesundheitssystem verringert langfristig die wirtschaftlichen Belastungen durch Krankheiten, verbessert die Lebensqualität der Bevölkerung und fördert die wirtschaftliche Produktivität. Daher sollten Gesundheitsausgaben als strategische Investitionen betrachtet werden.

Die EU sollte gezielt in Prävention, digitale Infrastruktur und nachhaltige Gesundheitsinitiativen investieren. Um die Arzneimittelversorgung weiter zu verbessern, muss der Zugang zu Gesundheitsdaten erleichtert werden, während gleichzeitig der Schutz sensibler Daten gewährleistet bleibt.

#### **4. Sicherstellung der globalen Wettbewerbsfähigkeit**

Die EU muss ihre Position als führender Standort für die Erforschung, Entwicklung und Produktion von Biopharmazeutika wahren. Dazu ist es notwendig, das Potenzial der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) als globalen Regulierungsstandard zu stärken, indem ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden. Effizientere Zulassungsverfahren und beschleunigte Prüfpfade könnten die Einführung neuer Medikamente vorantreiben und die Wettbewerbsfähigkeit Europas im globalen Gesundheitsmarkt sichern.

Gleichzeitig ist die Sicherung stabiler Lieferketten von großer Bedeutung. Robuste Lieferketten sind entscheidend für die Versorgungssicherheit in Europa. Investitionen in Produktionsstätten sowie schnellere Genehmigungsverfahren sind notwendig, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang sollte ein „Critical Medicines Act“ entwickelt werden, um potenzielle Lieferengpässe in Zusammenarbeit mit der Industrie zu bekämpfen. Die Förderung internationaler Handelsabkommen in strategischen Bereichen wie Biotechnologie und Pharmazie trägt ebenfalls zur Versorgungssicherheit und zur Unabhängigkeit von kritischen Importen bei.

#### **5. Qualifizierte Fachkräfte für eine gesündere Zukunft: Bildung und Mobilität in den MINT-Fächern**

Eine nachhaltige Innovationskraft in der Life Sciences-Industrie erfordert hochqualifizierte Fachkräfte, die nicht nur über fundierte Kenntnisse in ihren jeweiligen Bereichen verfügen, sondern auch die Fähigkeit besitzen, sich in einem dynamischen Umfeld weiterzuentwickeln. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Förderung von MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) sowie das Konzept des lebenslangen Lernens auf europäischer Ebene vorangetrieben wird.

Ein zentrales Element dieser Strategie ist die Stärkung bewährter Bildungsprogramme wie des Marie-Curie-Programms. Diese Programme sollten nicht nur finanziell unterstützt werden, sondern auch in ihrer Reichweite und Zugänglichkeit erweitert werden, um qualifizierte Talente aus ganz Europa und darüber hinaus anzuziehen. Der Grund dafür ist, dass talentierte junge Wissenschaftler und Forscher, die Zugang zu herausragenden Ausbildungs- und Forschungsmöglichkeiten haben, nicht nur ihre eigenen Karrieren fördern, sondern auch zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Branche beitragen können.

